

**„Gott geht stempeln.
Die „Nieter“ mit vollständig neuem (dritten) Programm
Uraufführung am 11. Januar 1930 im Volksheim, Sachsenstraße
(8.1.30 HVZ, S. 3)**

Daß in Hamburg seit zwei Jahren ein proletarisches Kabarett besteht, das in dieser Zeit rund 122mal vor etwa 80.000 Personen gespielt hat – das ist ein schlagender Beweis nicht nur für die unbedingte Notwendigkeit dieser Bühnentruppe und der proletarischen Laienbühne überhaupt, sondern vor allen Dingen ein Beweis dafür, daß es ohne eine Besucherorganisation, ohne Theaterhaus und ohne finanzielle Unterstützung möglich ist, für die klassenbewußte, revolutionäre Arbeiterschaft dieses Bezirkes eine solche Propagandabühne zu unterhalten. Daß diese Truppe dauern spielfähig war, daß sie diesen großen Erfolg im Bezirk Wasserkante ja in einem großen Teil Norddeutschlands hatte, das ist eine Folge der straffen Mitarbeit der Arbeiterspieler, der Unterstützung durch die verschiedenen Organisationen, der politischen Klarheit und Einfachheit ihres Programms und des ganz besonderen Spielstils. Nur eine Bühne mit diesem beweglichen Mitspielerstab von 10 Arbeitern, die diese kurzen, leicht auswechselbaren, politisch immer aktuellen „Nummern“ darbieten, konnte den folgenden Anforderungen gerecht werden. Die „Nieter“ spielten:

In Groß-Hamburg 84 mal
Auswärts 38 mal

Insgesamt 122 mal

vor 80.000 Personen.

Die Veranstaltungen verteilten sich folgendermaßen:

KPD und KJ	69 mal
KPD-RFB (komb.)	2 mal
KPD-RHD (komb.)	2 mal
RFB-RFMB – Jungfront	20 mal
Intern. Arbeiterhilfe	5 mal
Rote Hilfe	7 mal
Betriebe u. ä.	13 mal
Eigene Veranstaltungen	4 mal

122 mal

Die von den „Nieter“ auf diesen Veranstaltungen gespielten „Nummern“ (40 an der Zahl!) befassten sich mit den jeweils politisch aktuellen Themen oder mit der allgemein revolutionär aufklärenden Arbeit. Zum ersten gehören:

Koalitionsschacher der SPD – Parlamentsrummel – Ministerien-Schiebereien – Panzerkreuzerbau - Drohender Giftgaskrieg – Verteidigung der Sowjetunion – Reichstags-, Bürgerschafts- und Gemeindewahlen - Paragraph 218 – Wohnungselend – Erwerbslosenelend – Bürgerliche Weihnachtsrummel – Bürgerliche Presse – Faschismus.

Zum zweiten zählen: Last die „Hamburger Volkszeitung“ (bzw. die „Norddeutsche Zeitung“ – Für Klassenkampf-Kunst – Für den Arbeitersport – Gegen das drohende Konkordat usw.

Diese „Nummern“ wurden zahlreich von allen andern Propagandatruppen Deutschlands angefordert und über den Arbeiter-Theaterbund Deutschlands verschickt.

Die 38 Veranstaltungen außerhalb Hamburgs verteilen sich dabei folgendermaßen: In der näheren Umgebung Hamburgs wurde gespielt (zum Teil zwei- bis dreimal) in:

Wilhelmsburg, Harburg, Langenhorn, Schiffbek, Wandsbek, Geesthacht, Bergedorf, Sande, Schönningstedt, Hellbrook, Niedergeorgswerder, Großflottbek, Bramfeld, Lokstedt, Langenfelde, Billstedt, Wedel, Boberg, Finkenwärder, Hummelsbüttel usw.

In andern Orten Deutschlands: in Berlin (7mal), Kiel, Neumünster, Braunschweig, Bremen, Oldenburg, Lüneburg, Boizenburg, Wesselburen, Itzehoe, Glückstadt, Elmshorn, Uetersen, Uelzen usw.

Wichtig war für die Arbeiter der „Nieder“ natürlich solche ehrende Anforderung wie die nach Berlin für die 10-Jahresfeier der „Roten Fahne“ im Zirkus Busch und viele ähnliche Riesenmeetings, aber nicht minder wichtig, ja vielleicht überzeugender und eindrucksvoller hinsichtlich der Bühnenpropaganda waren solche kleinen und kleinsten Veranstaltungen irgendwo im Landgebiet, auf Vorposten der Roten Front, wo unter den schwierigsten Bedingungen 60, 70, 80 Personen zusammengerufen worden waren und wo ohne Bühne, ohne Raum, ohne Vorhang, in einer Gaststubenecke, auf Tischen, auf einem Wagen, im Freien gespielt werden mußte.

Es ist keine Zeit stillzustehen und zurückzuschauen. Ungeheuer sind die Aufgaben, vor die die Hamburger, die deutsche Arbeiterschaft im Augenblick durch die politischen Ereignisse gestellt wird. Drohend erhebt der Faschismus sein blutiges Haupt, mit unerhörter Brutalität prasseln die vereinten Schläge

„Straße frei!“.
Das neue Programm der „Nieter“
Schreibt aus Betrieb und Stempelstelle!

(HVZ vom 30.01.30)

Die Sirene ertönt, Vorhang beiseite, da knattern auch schon die Worte des Ansagers in den Saal und fressen sich in den Hirnen der Anwesenden fest. Sie sollen auch fest sitzen, sich einbohren, immer wieder mahnend, Du und du! Du Prolet, dort deine Frau, ihr fehlt noch, reiht euch ein in die rote Klassenfront, kämpft, kämpft gegen eure Unterdrücker!

Das ist das Wesen des revolutionären Theaters in der jetzigen Epoche. Aufrütteln die Massen, die Gefahr des Faschismus aufzeigend, anprangern den Verrat der - - „Arbeiter“-Führer (wie singen dort die Nieter: „Es war einmal“), der sozialdemokratische Regierungskoalition. Von der Bühne herunter in die Herzen und Hirne hämmernd, daß der „Kampf“ der SPD wohl wertvoll für Ministeranwärter, aber für die Arbeiterschaft nur weitere Unterdrückung bedeutet. Aufzeigend, daß es nur einen Weg gibt: Einreihung in die rote Klassenfront. Jederzeit Stellung nehmend zur konkreten Situation, zu den augenblicklichen Erfordernissen des Klassenkampfes, schnell beweglich, schlagkräftig ist eine zweite Aufgabe der Arbeiterbühne, die mit den Kämpfern des Proletariats eng verbunden ist und sich weder in deutschen Kulturmist noch im Gestrüpp des sogenannten revolutionären Dramas mit all seinen technischen Voraussetzungen und Erfordernissen verlieren will.

Wer die inneren Kämpfe des Arbeiter-Theaterbundes in all den Jahren kennt, wer die Diskussionen um das **Wie** seiner propagandistischen Tätigkeit im Dienste des Klassenkampfes kennt, weiß, daß der Arbeiter-Theaterbund an der Wasserkante mit seiner Spitzengruppe „**Die Nieter**“ gewaltige Fortschritte gemacht hat. Das neue Programm ist ein weiterer Schritt vorwärts in Erfüllung der Aufgabe, von der Bühne herunter die Massen zu mobilisieren, sie zu formieren in „**Sturmkolonnen zur letzten Schlacht!**“.

Einige Nummern haben Schwächen, die bis auf „Gott geht stempeln“ leicht auszumerzen sind. Zu „**Straße frei**“ müssen die Arbeitsbewegungen der Steindrücker dem tatsächlichen Arbeitsgang angepasst sein. Der Gesang muß mehr im Arbeitsrhythmus ertönen. „Gott geht stempeln“ müsste

umgearbeitet werden. Es ist besser, die Angelegenheit auf die Erde herunterzuholen. Laßt sie aufmarschieren, die katholischen und evangelischen Pfaffen, die freireligiösen Sozialisten. Braun nebst Konkordat und unsere „liebe SPD“ segnet den ganzen Käse, und als Gegenbild: Dann aber geht Gott stempeln, wenn Kirchensteuer und Konkordat vorbei und in der Kirche die Internationale wie in Sowjetrußland ertönt. Die „Freiwillige Feuerwehr“ ist glänzend glossiert, doch muß die Gefahr des Faschismus stärker als nur durch den Gang der Faschisten über die Bühne signalisiert werden. Das Proletariat muß kompakter auf der Bühne erscheinen. Vielleicht drei, vier Mann, die im Zeichen des revolutionären Wettbewerbs auf Landpropaganda durch das Dorf kommen?

Die „AJZ“-Nummer ist glänzend in Text und Wirkung. Warum erscheint keine Sonderseite der „Nieter“ in der „AIZ“? Warum verkaufen die „Nieter“ so alte Zeitungen, bekommen sie keine neuen? Wie man sagt, soll sich die Vertriebsstelle wo - - na, wir wissen ja schon, anstellen. Die „Zirkus-Republik“ hat viel Beifall gefunden. Das ist auch ein zu seltsames Getier, was sich da herumtreibt.

Die „Deutsche Eiche“ trägt Gewächse, die ganze Naturgeschichte kommt durcheinander. Aber alles ordnet sich in der deutschen Republik – für die Kapitalisten Steuerermäßigung, für die Arbeiter Erhöhung der Zölle und Steuern, Republikerschutzgesetz.

Je stärker die KPD an Einfluß gewinnt, je energischer und zielbewusster die KPD die Kämpfe führt und die Säge an diesen überfaulen Baum ansetzt, um so schneller wird er verschwinden.

Stärkste Wirkung löste das Bild aus, in dem die SPD und das Reichsbanner sowie die von ihr in der Spitze beherrschten Organisationen, Gewerkschaft, Freidenker, Sport aufmarschierten. Alle jene Organisationen, in denen heute noch Proleten sind, trotz Panzerkreuzerbewilligung, Konkordat, Abbau der Erwerbslosenfürsorge, Zündholzmonopol, Republikerschutzgesetz. Glänzend wird gezeigt, der ganze Phrasenschwall ist einen Dreck wert, da hilft kein Geseire, wenn die Bourgeoisie pfeift, dann ists vorbei, dann marschieren alle Organisationen Staatsbelang „würdigend“, „ohen Zweck“ ab.

Ja, ohne Zweck, und darum mußst du, SPD-Arbeiter, Parteiloser, dich einreihen in die Organisationen des Proletariats, die in vorderster Front des Klassenkampfes stehen und gemeinsam mit der Führerin des revolutionären Proletariats, der KPD, kämpfen, das ist der Schlussakkord, der Weg, den die „Nieter“ aufzeigen.

Zum Schluß. „Die Nieter“ haben erneut ihre Feuerprobe bestanden. Sie werden, dessen sind wir gewiß, auch dann ihren Mann stehen, wenn die Bedingungen noch härter werden. Jeder Arbeiter muß die „Nieter“ sehen, die jetzt mit dem „Roten Sprachrohr“ im Wettbewerb stehen. Über die Ergebnisse werden wir berichten.

Wer die „Nieter“ gesehen hat, schreibe an die Zeitung oder an sie selbst über seine Eindrücke. Macht Vorschläge aus Betrieb und Stempelstelle, schafft mit am neuen Programm!